

Der fürstliche Astronom Landgraf Wilhelm IV. und seine Frau Sabina

Landgraf Wilhelm war der älteste Sohn Landgraf Philipps von Hessen und seiner ersten Frau Christine von Sachsen. Er wurde am 24. Juni 1532 geboren. Sein Großvater, Herzog Georg von Sachsen, ließ ein Horoskop für ihn erstellen, in dem er mit Alkibiades verglichen wurde – einem hochbegabten, aber bindungslosen Machtmenschen, der jedoch mit seinen Unternehmungen viel Erfolg hatte. Auch Wilhelm würde später mit seinen Unternehmungen viel Glück haben. Außerdem befolgte er die im Horoskop enthaltene Warnung, sich zweimal zu verheiraten.

Bis zu seinem 7. Lebensjahr wurde er bei der Mutter im Frauenzimmerbau erzogen; danach ließ ihn der Vater von ausgezeichneten Lehrern unterrichten, die seine bis dahin schlummernden Talente und seine Wißbegierde weckten. 1546, also mit vierzehn Jahren, immatrikulierte er sich an der Universität Straßburg, um Mathematik und Astronomie zu studieren.

Er konnte dort jedoch nicht lange bleiben. Im Schmalkaldischen Krieg wurde sein Vater von Karl V. gefangengenommen. Der erst 15jährige Prinz mußte in Kassel die hessische Regentschaft führen und zudem an der Freilassung seines Vaters mitwirken; zwei Aufgaben, die er mit Erfolg löste. 1552 wurde Landgraf Philipp aus der Gefangenschaft entlassen.

Nun konnte sich Wilhelm ungehindert seinen Studien widmen. Er beherrschte die französische und lateinische Sprache fließend, interessierte sich für die Schriften Luthers und Melanchthons, für Naturwissenschaften und Technik. Sein besonderes Interesse für Astronomie war durch die „Kaiserliche Astronomie“ Peter Apians aus dem Jahre 1540 geweckt worden, von der er ein Exemplar besaß. Es wurde für Wilhelms spätere Interessen von besonderer Bedeutung, weil er Apians Methode, die Berechnung von Gestirnspositionen durch drehbare Rechenscheiben zu erleichtern, später mit seinen uhrengetriebenen Globen und Geräten zur Darstellung der Planetenbewegung aufgreift und ins Dreidimensionale erhebt.

Die ältesten Beobachtungen aus Kassel sind auf das Jahr 1558 datiert, als Wilhelm den Kometen von 1558 beobachtete und in die Ephemeriden von Cyprianus Leovitius eintrug. Leider ist das Exemplar im Zweiten Weltkrieg verbrannt. 1560 ließ er dann an der südwestlichen Seite des Kasseler Stadtschlusses einen Eckturm mit einer hohen freien Terrasse, der sog. Altane, anbauen - die erste feste Sternwarte Europas.

Aber Wilhelm war nicht nur Wissenschaftler, sondern auch Erbprinz von Hessen. Und als die Ehe seines jüngeren Bruders Ludwig mit Hedwig von Württemberg kinderlos blieb, mußte er sich wohl oder übel mit dem Gedanken einer Heirat befassen. Nun hielt er sich 1565 in Stuttgart auf und sah Sabina, die drittälteste Tochter Herzog Christophs von Württemberg. Sie war sechzehn Jahre alt, hübsch, tugendsam und gut erzogen. Herzog Christoph hatte seine Kinder gleich erziehen lassen – ganz ungewöhnlich für die damalige Zeit. Sabina beherrschte die lateinische Sprache und war sowohl in den religions- als auch in den naturwissenschaftlichen Fächern unterrichtet worden, für die sie sich auch interessierte – eine wichtige Voraussetzung für Wilhelm. Denn ganz sicher legte er bei seiner zukünftigen Frau Wert auf geistige Beweglichkeit und Interessen.

Nach mancherlei Hindernissen fand die Hochzeit dann im Februar 1566 in Marburg statt. Im März 1567 starb Landgraf Philipp und Wilhelm mußte unter nicht ganz einfachen Bedingungen die Regierungsgeschäfte in Kassel übernehmen. (Durch die nicht ganz glückliche Verbindung Landgraf Philipps zu Margarethe von der Saale, deren Kinder in seinem Testament auch bedacht werden mußten, war Hessen unter seinen Söhnen mit Christine aufgeteilt worden: Wilhelm als der Älteste erhielt Hessen-Kassel, Georg Darmstadt, Ludwig Marburg und Philipp Rheinfels.) Wilhelm begann tatkräftig, er regierte das Land klug und umsichtig.

Für seine wissenschaftlichen Interessen und seine große Leidenschaft, die Astronomie, hatte er nicht mehr allzu viel Zeit. Bis zu seinem Regierungsantritt hatte er selbst 58 Sterne neu vermessen und katalogisiert. Er hatte ein wissenschaftstheoretisches Programm entwickelt, das darin bestand, daß, will man den Himmel kennenlernen, den Himmel auch beobachten müsse. Bis dahin hatte man vorzugsweise den Sternkatalog des griechischen Astronomen und Mathematikers Ptolemäus benutzt und die Sternpositionen für das jeweilige Jahr einfach umgerechnet. Wilhelm führte nun einen auf eigenen Beobachtungen beruhenden Sternkatalog ein – eine revolutionäre Neuerung, denn im Laufe der Jahrhunderte hatte man sich verlesen, verrechnet und verschrieben, so daß die Sternpositionen nicht mehr exakt angegeben waren.

Dazu benötigte er natürlich genaueste Instrumente. Er hatte das Glück, hervorragende Mitarbeiter, eigentlich schon Genies ihrer Profession, zu finden und beschäftigen zu können: den Instrumentenbauer und Uhrmacher Eberhard Baldewein, ihm folgte 1579 der Astronom, Uhrmacher und Instrumentenbauer Jost Bürgi und schließlich konnte er 1584 den Mathematiker Christoph Rothmann an den Kasseler Hof berufen. Christoph Rothmann hat den Kasseler Sternkatalog zwischen 1585 und 1587 fast ausschließlich berechnet und ausgeführt, allerdings unter der fachlichen Aufsicht Landgraf Wilhelms. Täglich ließ er sich von Christoph Rothmann Bericht erstatten.

1575 weilte der dänische Astronom Tycho Brahe in Kassel. Wilhelm erkannte sein Talent und empfahl ihn dem dänischen König. 1580 konnte Tycho Brahe auf der dänischen Insel Hven sein Observatorium einrichten. Niemand vor und nach Tycho Brahe häufte ein so gewaltiges Beobachtungsmaterial an, zudem von einer solchen Genauigkeit der Beobachtung. Zu Recht gilt er als einer der bedeutendsten Astronomen.

Trotz aller anfänglichen Befürchtungen hatte sich die Ehe von Wilhelm und Sabina gut entwickelt. Wilhelms ganze Zuneigung galt seiner Frau, was sich in einem reichen Kindersegen niederschlug. 1567 wurde die erste Tochter geboren. Wie er es bei allen seinen Kindern tun würde, trug Wilhelm nach der Geburt den Stand der Sterne ein. Das tat er übrigens auch die den Kindern verwandter Fürsten. Sabina war für den Frauenzimmerbau und den großen Küchenbetrieb verantwortlich. Für die Familie, die Bediensteten und die Armen der Stadt stellte sie Arzneien her. Wilhelm hatte ihr als erstes eine Apotheke im Frauenzimmerbau einrichten lassen. Die Heilkunde war Sabinas große Leidenschaft, Wilhelm förderte sie. Aber Sabina nahm auch teil an seiner leidenschaftlichen Liebe für die Sterne.

Im Laufe der Jahre hatte Sabina 10 Kinder geboren, von denen fünf starben. Von den kurz aufeinander folgenden Geburten und dem Verlust so vieler Kinder war Sabina erschöpft. Sie sehnte sich, dieses Leben zu verlassen. 1580, Sabina erwartete ihr elftes Kind, hielt sich der landgräfliche Hof im Jagdschloß Haydau bei Morschen auf. Wie so oft beobachteten Wilhelm und Sabina den Sternenhimmel. Und plötzlich wußte Sabina, daß sie nicht mehr lange leben würde. Sie sprach mit ihrem Mann über ihr plötzliches Wissen. Wilhelm verstand sie.

Im Februar 1581 wurde ihre Tochter Juliane geboren. Sabina starb im August desselben Jahres. Obwohl er seine Frau um 11 Jahre überlebte, heiratete Wilhelm nicht mehr.